

# Verfolgte, deportierte, ermordete Nachbarn

Handelskammer: Die Ausstellung „Viermal Leben“ schildert 150 jüdische Schicksale in Blankenese

VON GISELA SCHÜTTE

150 Namen, weiß auf schwarz geschrieben, eine Tafel, aufgeklappt wie ein Buch – die Erinnerung an 150 Schicksale von Juden in Blankenese. Die Ausstellung, die bereits im vergangenen Jahr am Wohnort der Verfolgten, Emigrierten, Deportierten und Ermordeten zu sehen war, wird jetzt in veränderter Fassung in der Handelskammer gezeigt. „Viermal Leben – Jüdisches Schicksal in Blankenese“ heißt die Dokumentation, die am Beispiel von vier Lebensläufen belegt, wie die Nazidiktatur im unmittelbaren Lebensumfeld der Menschen wirkte, sichtbar und erlebbar, wie die Nachbarn enteignet, drangsaliert, denunziert, verjagt oder verschleppt wurden. Eben noch waren sie Freunde, Mäzene, Honoratioren, von einem Tag auf den anderen galten sie als Unpersonen, die man nicht mehr kannte.

Die Ausstellung ist das Ergebnis mühseliger Recherche von Petra Bopp, Hannes Heer und Peter Schmidt. Am Anfang konnte sich

niemand erinnern, daß es in Blankenese überhaupt jüdische Nachbarn gegeben hatte, erzählt Martin Schmidt vom Verein zur Erforschung der Geschichte der Juden in Blankenese, der gemeinsam mit der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Blankenese Veranstalter der Ausstellung ist. Doch dann wuchs die Liste der Namen, und die Biographien gewinnen bis heute immer mehr Konturen, weil Besucher die Erkenntnisse mit ihrem Wissen ergänzen. So meldete sich zum Beispiel die Enkelin von Julius Flörshem, von dessen Schicksal die Veranstalter bislang

wenig wußten. Viermal Leben – das ist die Geschichte der gefeierten Malerin Alma del Banco, die wegen ihrer jüdischen Herkunft 1933 aus Künstlervereinigungen ausgeschlossen wurde. 1943 nahm sie Morphium, nachdem ihr der Deportationsbefehl nach Theresienstadt zugestellt worden war.

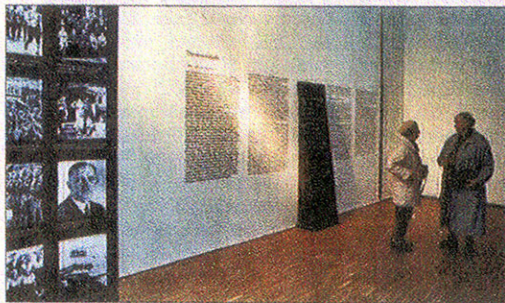
Auch die bildschöne Ida Dehmel, die Initiatorin im Künstlerinnenbund GEDOK war, nahm sich 1942 aus Verzweiflung über die Verfolgung das Leben.

Die Autorin Sophie Jansen brachte sich 1942 am Tag vor der Deportation um. Julius Asch, 1875

in einem polnischen Shtetl geboren, brachte es als Kaufmann in Hamburg zu Erfolg und Ansehen. Er war ein geschätzter Mäzen, besaß eine Villa an der Elbchaussee, mußte die Enteignung, den Verlust von Ansehen hinnehmen, versuchte vergeblich, Ausreisepapiere zu erhalten und einen Teil seines Vermögens zu retten. Am 2. Januar 1939 schied Asch aus dem Leben. Kinder fanden den Toten im Eis am Elbufer von Blankenese.

Die Lebensläufe sind in der Ausstellung in vier Zimmern mit Fotos, Bildern und Dokumenten zu sehen. In Gedenkbüchern sind die Biographien aller 150 Blankenenser nachzulesen. Den Rahmen bildet der historische Hintergrund, der mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten beginnt und mit dem Konzentrationslager Theresienstadt endet.

*Handelskammer Hamburg: Viermal Leben, bis 25. Februar, Mo. bis Do. von 9 bis 17.30 Uhr und Fr. von 9 bis 16 Uhr*



**Die Lebensläufe sind in der Ausstellung in vier Zimmern mit Fotos, Bildern und Dokumenten zu sehen. In Gedenkbüchern sind die Biographien aller 150 Blankenenser Juden nachzulesen**

FOTO: VERANSTALTER



Mehr im Netz unter:  
[www.viermalleben.de](http://www.viermalleben.de)